

Musikstunde

Kinderspiele – Musik und Kindheit (1-5)

Folge 5: Kein Kindheitsidyll

Von Elisabeth Hahn

Sendung vom 25. Oktober 2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Musik und Kindheit. Darum geht es in dieser Woche in der SWR Kultur Musikstunde. Wir haben in den letzten vier Folgen viel Musik gehört, die für Kinder geschrieben wurde, aber auch Musik, die Kindheitsbilder und Erinnerungen wachrufen, es ging um die Entdeckung der Kindheit und um Musik von Kindern. Heute – in der letzten Folge – blicken wir mit einem anderen Blick auf die Kindheit. Und zwar abseits der Idylle und der heilen Welt. Es geht um den Tod von Kindern, um schwierige und sogar traumatische Erfahrungen in den ersten Lebensjahren. Mein Name ist Elisabeth Hahn – hallo.

Indikativ (00'15'')

Friedrich Schiller hat einmal gesagt: „Kindheit ist die einzige unverstümmelte Natur, die wir in der kultivierten Menschheit noch antreffen.“ Und Johann Gottfried Herder stellt die Frage: „Denn in der Kindheit ist nicht die Idyllenwelt unser süßester Eindruck?“ und weiter heißt es:

Wenn der Lenz erwacht, erwachen wir und fühlen in ihm den Lenz unseres Lebens; (...) An der Munterkeit und dem neuen Frühlingsleben jedes Geschöpfs nehmen Kinder brüderlich-schwesterlichen Anteil. Idyllen sind die Frühlings- und Kinderpoesie der Welt, das Ideal menschlicher Phantasie in ihrer Jugendunschuld.“

Zitat Ende. Nur, was ist, wenn es diese Idylle gar nicht gibt? Wenn sie nur Illusion, oder vielmehr Wunschdenken ist? Eine glückliche Kindheit zu haben – das ist nicht selbstverständlich. In den vergangenen Jahrhunderten schon gar nicht. In Deutschland gilt die UN-Kinderrechtskonvention erst seit 1992 – Gesetze treten allerdings erst Jahre später in Kraft. Vor allem körperliche Bestrafung gehört jahrhundertlang zur Erziehung – in der Schule und zu Hause.

Auch im Hause Beethoven in Bonn. Vater Johann möchte aus dem kleinen begabten Ludwig einen Mozart 2.0 machen. Er unterrichtet mit harter Hand und offensichtlich auch mit Prügel. Johann van Beethoven ist Alkoholiker – von ihm sind Geschichten überliefert, in denen er von der Kneipe zurückkehrt, den Vierjährigen weckt und ihn in diesem Zustand unterrichtet. Mit seiner Mutter verbindet Ludwig ein inniges Verhältnis. Als sie stirbt, ist er 17 Jahre und muss sich um seine beiden Brüder und bald auch um seinen alkoholkranken Vater kümmern.

Mit 11 Jahren schreibt Ludwig van Beethoven die *Dressler-Variationen*. Kurz darauf werden sie veröffentlicht.

Musik 1

Ludwig van Beethoven: 9 Variationen über einen Marsch c-Moll

Mikhail Pletnev, Klavier

M0020714-006 07'12

Mikhail Pletnev spielte die *9 Variationen über einen Marsch* in c-Moll von Ludwig van Beethoven.

Als Leitfäden zur Erziehung dienen auch die Volksmärchen. Zugleich sind sie ein Spiegel der sozialen und familiären Verhältnisse ihrer Zeit. In den Kinder- und Hausmärchen-Sammlungen der Gebrüder Grimm, die 1812 erstmals veröffentlicht wurden, gibt es besonders viele Szenen der Gewalt.

Das gilt auch für das Märchen *Hänsel und Gretel*. Die Familie ist arm und hat nichts zu essen – die Kinder werden im Wald ausgesetzt und sind nun auf sich gestellt.

In Engelbert Humperdincks Oper *Hänsel und Gretel* werden die Kinder von der bösen Mutter verprügelt und bedroht. Im Libretto heißt es: „Und bringt ihr den Korb nicht voll bis zum Rand, so hau' ich euch, dass ihr fliegt an die Wand!“

Kurz darauf kommt der Vater torkelnd aus dem Wirtshaus zurück.

Doch einen idyllischen Moment gibt es in dieser Oper: nämlich als die Kinder im unheimlichen Wald auf den Sandmann treffen, der beruhigend die Nachtruhe einleitet. In geschwisterlicher Idylle singen Hänsel und Gretel den *Abendsegen* und schlummern Arm in Arm ein.

Musik 2

Engelbert Humperdinck: „Abendsegen“ aus: Hänsel und Gretel

Renée Fleming, Sopran

Susan Graham, Mezzosopran

Royal Philharmonic Orchestra

Andreas Delfs, Leitung

[WDR] WF00000085038-015 03'20“

Der *Abendsegen* aus der Oper *Hänsel und Gretel* von Engelbert Humperdinck. Eine Aufnahme mit René Fleming und Susan Graham. Andreas Delfs leitete das Royal Philharmonic Orchestra.

Bei Hänsel und Gretel geht am Ende alles gut aus: die Kinder befreien sich von der Hexe und stillen ihren Hunger am Lebkuchenhaus. Vater und Mutter schließen ihre Kinder in die Arme.

Die meisten Märchen enden mit Happy End. Beim *Mädchen mit den Schwefelhölzern* ist das anders. Hans Christian Andersen erzählt die tragische Geschichte von einem Mädchen, das zum Silvesterabend versucht, Streichhölzer zu verkaufen, obwohl es bitterlich friert. Weil es sich aber nicht nach Hause traut, verharrt es in der Kälte – von den Menschen wird es ignoriert. Obwohl es ihm verboten ist, zündet das Mädchen ein paar Hölzchen an, um sich zu wärmen und gleitet immer mehr ins Delyrium. Schließlich wird sie von ihrer verstorbenen Großmutter in den Himmel geholt – das Mädchen erfriert.

1997 wird die Oper *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* von Helmut Lachenmann in Hamburg uraufgeführt. Lachenmann integriert in das Libretto nicht nur das Märchen von Andersen, sondern auch Texte von Gudrun Ensslin, Leonardo da Vinci und Friedrich Nietzsche.

Helmut Lachenmann schreibt:

„Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern, dessen Geschichte so ergreifend ist, wollte niemanden ergreifen. Es war selbst ergriffen, von Kälte, Angst, perspektivlosem Heimweh, Verlassenheit - und es hat die Streichhölzer ergriffen, sie an der kalten Mauer gerieben, einsam gehandelt, das Verbot übertreten, die Ware verschwendet - gezündelt, auf der Suche nach Wärme.“

Für Lachenmann steckt die Oper voller Botschaften über Gesellschaftskritik existentielle Einsamkeit und „regressiver“ Protest.

Auch in dieser Oper gibt es einen *Abendsegen*. Und die um sich greifende Kälte ist in der Musik von Lachenmann fast körperlich spürbar.

Musik 3

Helmut Lachenmann: "Abendsegen", „Wenn ein Stern fällt“ aus: Das Mädchen mit den Schwefelhölzern

Elisabeth Keusch, Sarah Leonard, Sopran

Staatsorchester Stuttgart

Lothar Zagrosek, Leitung

M0018121-017 04'10"

Der *Abendsegen* aus der Oper *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* von Helmut Lachenmann – eine Aufnahme mit den Sopranistinnen Elisabeth Keusch und Sarah Leonard. Lothar Zagrosek leitete das Staatsorchester.

Der Tod des eigenen Kindes – für Eltern ist es das Schlimmste, was passieren kann. Lange Zeit gehört das aber fast schon zur Normalität in der Familie. Noch 1870 sterben in Deutschland rund ein Viertel aller Neugeborenen innerhalb des ersten Jahres. Um 1900 überlebt jedes fünfte Kind das erste Lebensjahr nicht.

Zwischen 1901 und 1904 schreibt Gustav Mahler einen Liedzyklus mit dem ungeheuerlichen Titel *Kindertotenlieder*. Mahler ist selbst mit elf Geschwistern aufgewachsen, von denen sechs im Kindesalter starben. Er wählt die Texte aus einer Sammlung von sage und schreibe 428 Kindertotengedichten aus. Geschrieben hat sie Friedrich Rückert, nach dem Tod seiner beiden Kinder. Mahler greift fünf Gedichte heraus und beschreibt in ihnen die Phasen des Trauerns. Im vierten Lied *Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen* wird das lyrische Ich von einer depressiven Stimmung erfasst und will den schmerzhaften Verlust nicht wahrhaben.

Musik 4

Gustav Mahler: Kindertotenlieder, 4. Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen

Christine Fassbaender, Mezzosopran

Münchner Philharmoniker

Sergiu Celibidache, Leitung

[WDR] 6196915101.001.001 02'55"

Christine Fassbaender mit dem vierten Lied aus den *Kindertotenliedern* von Gustav Mahler, Sergiu Celibidache leitete die Münchner Philharmoniker.

Als sich Gustav Mahler mit den Gedichten von Friedrich Rückert beschäftigt, ist er noch ledig. Kurz darauf lernt er Alma Schindler kennen. Im November 1902 kommt die erste gemeinsame Tochter Maria Anna zur Welt, zwei Jahre später das zweite Kind Anna Justine. Mahler nimmt die Arbeit an den *Kindertotenliedern* wieder auf, seine Frau reagiert mit Unverständnis:

„Ich kann es wohl begreifen, dass man so furchtbare Texte komponiert, wenn man keine Kinder hat, oder wenn man Kinder verloren hat. Ich kann es aber nicht verstehen, dass man den Tod von Kindern besingen kann, wenn man sie eine halbe Stunde vorher, heiter und gesund, geherzt und geküsst hat. Um Gottes willen, du malst den Teufel an die Wand!"

Im Januar 1905 werden die *Kindertotenlieder* uraufgeführt. Zweieinhalb Jahre später stirbt die Tochter Maria Anna an den Folgen einer Diphtherie-Erkrankung. Über seine *Kindertotenlieder* sagt Mahler später:

„Ich hatte mich in die Lage versetzt, mir wäre ein Kind gestorben. Als ich dann wirklich eine Tochter verloren habe, hätte ich die Lieder nicht mehr schreiben können.“

Musik 5

Gustav Mahler: Kindertotenlieder, 5. In diesem Wetter

Christine Fassbaender, Mezzosopran

Münchner Philharmoniker

Sergiu Celibidache, Leitung

[WDR] 6196915101.001.001 07‘13“

In diesem Wetter – das fünfte Lied aus den *Kindertotenliedern* von Gustav Mahler – hier in einer Aufnahme mit Christine Fassbaender und den Münchner Philharmonikern, am Pult: Sergiu Celibidache.

Auch das folgende Lied handelt vom Tod eines Kindes. Es stammt aus der Feder des Komponisten Richard Fuchs, der nach seiner Emigration nach Neuseeland 1939 in Vergessenheit geraten ist. Fuchs ist Komponist und Architekt. Ab 1935 bekommt er wegen seiner jüdischen Herkunft Berufsverbot. 1937 schreibt er das Lied *Auf den Tod eines Kindes*. Es basiert auf einem kurzen Gedicht von Friedrich Uhland:

„Du kamst, Du gingst mit leiser Spur,
Ein flücht'ger Gast im Erdenland;
Woher? Wohin? Wir wissen nur:
Aus Gottes Hand in Gottes Hand.

Musik 6

Richard Fuchs: Auf den Tod eines Kindes

Anna Graf, Sopran

Han-Lin Yun, Klavier

M0733027-025 01‘27“

„Auf den Tod eines Kindes“ von Richard Fuchs, gesungen von Anna Graf, am Klavier: Han-Lin Yun.

Sie hören die „Musikstunde“ in SWR Kultur und in dieser Woche widmen wir uns der Kindheit in der Musik. Diese Stunde nimmt die Schattenseiten der Kindheit in den Blick. Dabei geht es im nächsten Klavierstück nicht primär ums Kind, sondern eher um die Situation der Mutter. Amy Beach schreibt 1924 den *Cradle song of the lonely mother* – also das Wiegenlied der einsamen Mutter. Warum die Mutter einsam ist, das erfahren wir in diesem Stück nicht. Vorstellen können wir uns das aber vielleicht schon. Auch aus heutiger Perspektive: Die Einsamkeit der Mütter ist nicht nur ein historisches Phänomen. Häufig werden Mütter auch heute noch alleine gelassen, verlieren Beziehungen und soziale Kontakte, erziehen Kinder alleine oder getrennt. Immerhin ist die *Rechtslage heute deutlich besser als vor 100 Jahren, als der Cradle song of the lonely mother* von Amy Beach entsteht. Hier ist eine Aufnahme mit Kirsten Johnson.

Musik 7**Amy Beach: Cradle song of the lonely mother op. 108****Kirsten Johnson, Klavier****[BR] C5079090104-04 04'20''**

Kindheit ohne Idyll – so ist diese Stunde überschrieben. Das Schicksal der Kinder, die im Nationalsozialismus und im Krieg leiden mussten, ist besonders erschütternd. Menschenverachtend und grausam ist auch die massenhafte Deportation von Kindern in die Konzentrationslager. Viele überleben den Krieg nicht.

Im Ghetto Theresienstadt leben mehr als 10500 Kinder. Etwa 400 von ihnen sterben dort, weitere 7500 Kinder werden in die Vernichtungslager deportiert und umgebracht.

Trotz der unmenschlichen Bedingungen im Lager bemühen sich die Inhaftierten um ein kulturelles Leben – auch für die Kinder. Sie bekommen heimlich Unterricht, zeichnen und musizieren. Und sogar eine Oper wird einstudiert: *Brundibar* von Hans Krása. Er schreibt diese Oper schon vor seiner Deportation nach Theresienstadt. Dorthin wird er 1942 gebracht, ein Jahr später wird der Klavierauszug von *Brundibar* ins Lager geschmuggelt. Krása schreibt eine Neufassung und passt dabei die Instrumente an die Verhältnisse im Lager an. Die Oper wird mit den Kindern einstudiert, am 23. August 1943 findet die erste Aufführung auf dem Dachboden der Magdeburger Kaserne statt. Insgesamt 55 Mal wird die Oper in Theresienstadt aufgeführt. Es sind Momente der Ablenkung und des Gefühls von Freiheit und Glück.

Brundibar erzählt die Geschichte von den Geschwistern Pepicek und Anicka, die Milch für ihre kranke Mutter kaufen wollen. Sie begegnen dem Leierkastenmann Brundibar, der sie vertreibt. Die Geschwister bekommen schließlich Unterstützung von anderen Kindern – gemeinsam vertreiben sie den Bösewicht Brundibar und können schließlich Geld für ihre Mutter einsammeln.

Musik 8**Hans Krása: Brundibar, Finale Akt 1****Collegium Iuvenum Stuttgart****Mädchenkantorei St. Eberhard****M0725090-008 3'14**

Das Collegium Iuvenum Stuttgart und die Mädchenkantorei St. Eberhard führte unter der Leitung von Friedemann Keck mit dem Finale des 1. Aktes aus der Oper *Brundibar* von Hans Krása.

Als „Moment der Freiheit“ beschreibt die KZ-Überlebende Ela Stern die Aufführungen von *Brundibár* in Theresienstadt, an denen sie selbst beteiligt ist. Die Besetzung des Ensembles verändert sich im Laufe der Zeit allerdings, immer wieder werden Kinder in Vernichtungslager transportiert. Auch Hans Krása wird im Herbst 1944 gemeinsam mit anderen Komponisten wie Viktor Ullmann und Pavel Haas in Auschwitz ermordet.

Auch wenn Hans Krása bei der Komposition von *Brundibár* 1938 noch nicht an das Schicksal der Kinder in Theresienstadt gedacht hat: Das Ende der Oper mit der Revolte der Kinder gegen den bösen Brundibar und ihr Sieg über das Böse ist auch ein Symbol der Selbstermächtigung und des geistigen Widerstands inmitten einer unmenschlichen Situation. Das Dismas Kinderensemble des Prager Rundfunks singt unter der Leitung von Joza Karas das Finale aus Akt 2 von „Brundibar“.

Musik 9

Hans Krása: Brundibar, Finale Akt 2
Disman Radio Children's Ensemble, Prag
Kammerorchester
Joza Karas, Leitung
[RBB] F080456-015 01'54''

Musik aus Theresienstadt steht auch am Ende dieser Sendung auf dem Programm. Die Schriftstellerin Ilse Weber wird 1903 in Mähren geboren. Sie hat zwei Söhne und ahnt schon vor dem Einmarsch der Deutschen in der Tschechoslowakei, dass die Situation für Jüdinnen und Juden immer bedrohlicher wird. Ihren Sohn Hanuš schickt sie im Mai 1939 mit den sogenannten Kindertransporten nach England, er wird so vom Holocaust verschont. Als sie 1942 mit ihrem kleinen Sohn Tomáš nach Theresienstadt kommt, sieht sie das Elend dort und beschließt, sich für die Kinder einzusetzen. Sie richtet eine Kinderkrankenstube ein und therapiert die Kinder mit Musik. Sie schreibt Gedichte voller Trost, die gleichzeitig die Realität des Alltags beschreiben. Für ihren Sohn Hanus schreibt sie das Lied „Ich wandre durch Theresienstadt“. Als die Kinder der Krankenstube nach Auschwitz deportiert werden sollen, meldet sie sich freiwillig, um die Kinder zu begleiten. Mit dabei ist auch ihr Kind Tomáš. Am 6. Oktober 1944 werden sie in die Gaskammer gebracht – Ilse Weber singt mit den Kindern, um ihnen die Angst zu nehmen.

Anne Sofie von Otter hat 2007 ein Album veröffentlicht mit Liedern aus Theresienstadt. Darunter auch diese beiden von Ilse Weber: *Und der Regen rinnt* für Singstimme, Klavier und Kontrabass und *Wiegala* für Singstimme und Gitarre. Begleitet wird von Otter von Bebe Risenfors und Bengt Forsberg.

Musik 10

Ilse Weber: Und der Regen rinnt für Singstimme, Klavier und Kontrabass
Anne Sofie von Otter, Mezzosopran
Bebe Risenfors, Kontrabass
Bengt Forsberg, Klavier
M0125236-005 01'44''

Musik 11

Ilse Weber: Wiegala für Singstimme und Gitarre
Anne Sofie von Otter, Mezzosopran
Bebe Risenfors, Gitarre
M0125236-009 02'35''

Musik aus Theresienstadt von Ilse Weber, gewidmet den Kindern im Lager.

Damit endet die Musikstundenwoche. In fünf Folgen habe ich mich dem Thema Musik und Kindheit gewidmet. Sie finden alle Manuskripte zu den SWR Kultur Musikstunden auf unserer Homepage und nachhören können Sie die Sendungen natürlich auch in der SWR Kultur App und in der ARD Audiothek. Ich bedanke mich für's Zuhören. Mein Name ist Elisabeth Hahn – bleiben Sie gesund!